

Ingmar Oertel und Bianca Jakobs
Cusanus-Gymnasium www.cg-wittlich.de/
54516 Wittlich

Abitur-Rede 2007:

Das Abimotto war: Abi Baba und die 70 Räuber

"Wir möchten Sie heute Abend einladen, uns ins Morgenland des 10. Jahrhunderts nach Christi zu begleiten und eine Geschichte aus Tausendundeiner Nacht zu hören. Eine Geschichte über Abi Baba und seine 70 Räuber.

Man muss wissen, dass es im alten Persien durchaus nicht ungewöhnlich war, seinen Lebensunterhalt durch Raubzüge zu verdienen. Allerdings ist das Räuberdasein nicht so einfach, wie es vielleicht auf den ersten Blick scheinen mag. Auf den Straßen lauern unvorhersehbare Gefahren auf unerfahrene Räuber, mit denen man umzugehen lernen muss. Um alles Wissen und alle Fertigkeiten zu erlangen, die so ein selbstständiger Räuber benötigt, bedarf es einer harten, langjährigen Ausbildung.

Unsere Geschichte beginnt mit 80 kleinen, 10-jährigen Räufern, die ebendieses Ziel erreichen wollen: ausgebildete Räuber zu werden. Nachdem Sie alle eine Zeitlang mehr oder weniger erfolgreich alleine durch die Welt schwankten, fanden sie sich allmählich zusammen. Manche kannten sich von früher, viele lernten sich neu kennen und so wurde vielen Freundschaften die Chance gegeben zu entstehen.

So teilten sich die 80 in vier Gruppen auf, um sich etwas Übersichtlichkeit für das anstehende Lernen zu schaffen. Obwohl erst 10 Jahre alt, waren sie doch nicht dumm und stellten fest, dass eine Gruppe von wissbegierigen Kindern auch einen Lehrer braucht. Außerdem ist eine Horde orientierungsloser Zehnjähriger auf erwachsene Führung angewiesen, besonders wenn es Räuber sind. Jede Gruppe begab sich also auf die Suche nach einem Anführer der sie anleiten konnte.

Um Anführer einer Gruppe zu werden, musste man folgende Kriterien erfüllen:

- Er muss erfahren und begabt genug sein um seinen Schülern die erforderliche Bildung

vermitteln zu können.

- Er muss daran interessiert sein, den Zusammenhalt der Räuberbande zu stärken und bei Konflikten innerhalb der Gruppe nicht wegzuschauen, sondern sie zu lösen helfen.

- Und ganz besonders müssen die Anführer fähig sein, ihre kleinen Räuber auf dem Weg zu selbstständig denkenden Erwachsenen zu begleiten, auch wenn das ihren Alltag sicherlich nicht gerade leichter macht. Dazu gehört übrigens auch, dass ein Anführer über Autorität verfügen muss, an der die kleinen Räuber ihre Grenzen austesten können. Denn wenn jungen Menschen keine Grenzen gesetzt werden, wenn ihnen keine Autoritäten gegenüberstehen, die sie infrage stellen können, wenn die Faulheit das Auszubilden nur als einen Job zu sehen, größer ist, als der Wunsch seine Zöglinge freiheitlich zu erziehen ; dann ist das Ergebnis sicherlich kein mündiger junger Räuber, der bereit ist, es mit der Welt aufzunehmen.

Aber zum Glück fanden unsere 80 Räuber viele, die versprochen diese Kriterien zu erfüllen. Das Enttäuschende daran war, dass sich bei mehreren herausstellte, dass sie ihr Versprechen nicht halten konnten.

Jedenfalls fanden unsere Räuber ihre Anführer und begannen ihre Ausbildung. Auch wenn sie mit ihren Anführern viel Spaß hatten war die Zeit, die sie miteinander verbrachten, natürlich hauptsächlich vom Lernen bestimmt. Sie lernten, sich in fremden Sprachen zu unterhalten und die Vorgänge in einem Körper zu verstehen. Sie wurden verschiedene Sportarten gelehrt und in die Musik und Malerei eingeführt. Außerdem erlernten sie, wie sollte es in einem arabischen Land zu dieser Zeit anders sein, die hohe Kunst der Mathematik. Ebenfalls viel Wert wurde auf den Geschichtsunterricht gelegt, denn nur wer seine Vergangenheit kennt, kann seine Gegenwart verstehen. Eher weniger Wert dagegen leider auf den Sozialkundeunterricht. Eine Demokratie kann nur dann erfolgreich funktionieren, wenn sie durch mündige, gebildete und interessierte Bürger getragen wird. Da jedoch die Räubergruppen hierarchisch strukturiert waren, hatten die kleinen Räuber nicht die Chance, an demokratischen Entscheidungen aktiv teilzunehmen.

Doch da weder Räuber, noch Anführer jahrelang lernen konnten, unternahmen die Räuberbanden aufregende Reisen in fremde Gebiete wie Bacharach, Manderscheid, Daun, Gerolstein oder den Grünewald. Es wurde viel gewandert, gefeiert und so langsam entdeckt, wie schön es ist, dass die Menschheit aus zwei Geschlechtern besteht. Auch mit

anderen Kulturen konnten sich die kleinen Räuber austauschen. Zwar lernten die meisten auf der Frankreichreise mangels französischer Sprachkenntnisse mehr Englisch als französisch, gelohnt hat es sich jedoch allemal.

Im Laufe der Zeit verließen einige Räuber die Bande, um sich einem anderen Leben zu widmen und so ihr Glück zu finden.

In den vergangenen 6 Jahren hatten die Räuberbanden immer mehr Kontakt untereinander und begannen sich anzufreunden. Sie stellten nicht nur fest, dass man gemeinsam mehr Spaß haben kann, sondern in einer großen Gruppe auch mehr erreicht. Das äußerste sich vor allem darin, dass sie viele Partys zusammen feierten. Um allerdings auch mal aus ihrer Wüste herauszukommen, beschlossen sie, gemeinsam dorthin zu verreisen, wo der Wein lecker und billig ist. Da sich nicht alle Vorstellungen von der Reise unter einen Hut bringen ließen, brach eine Gruppe nach Italien auf und die andere nach Spanien. Da ihre Anführer nicht wollten, dass das Ganze in ein Saufgelage ausartet, nahmen sie sich vor, den Räuber auch ein wenig Kultur zu vermitteln. Dies gelang ihnen teilweise tatsächlich, so dass manche neben einigen Worten der fremden Sprache auch viele neue Eindrücke mit nach Hause nahmen.

Ein halbes Jahr später waren die kleinen Räuber ihrem Ziel so nah wie nie zuvor: Ihre Abschlussprüfungen standen an. Die Prüfungen, auf die sie so lange Jahre gewartet hatten. Die Prüfungen, deren Bestehen ihnen die Türen öffnete, ihr Leben nun endgültig selbst in die Hand zu nehmen. Um diese Hürde meistern zu können, kamen sie nicht drum herum, sich lange vorher auf sie vorzubereiten. Wochenlang gab es unter den Räubern kein anderes Thema mehr. Wer hat schon wie viel gelernt? Wie viele Punkte brauch ich noch? Noch nicht einmal die Partys waren wie vorher. Das gemeinsame Trinken und feiern beschränkte sich auf wenige Tage. Als die Prüfungen dann endlich anstanden, waren alle ziemlich nervös. Nach den Prüfungen versicherten sie sich gegenseitig, dass alles ja ach so schlecht gelaufen sei. Doch bis auf drei Räuber haben alle ihre Abschlussprüfung bestanden. An euch drei: Ihr hattet mit widrigeren Umständen zu kämpfen als die meisten von uns, aber das bedeutet auf keinen Fall, dass ihr schlechtere Räuber seid.

Jede geschriebene Prüfung, jedes Ergebnis wurde zum Anlass genommen unseren Erfolg

zu feiern.

Damit geht unsere Geschichte zu Ende. Ich hoffe, dass wir unser Ziel, Sie heute Abend ein wenig unterhalten zu können, erreicht haben. Wir hoffen ebenfalls dass ihr, liebe Abiturienten, noch mal mit uns ein wenig zurückschauen konntet. Aber am meisten würde es uns freuen, wenn der ein oder andere aus einem gewissen Berufsfeld unsere Rede noch einmal kurz Revue passieren ließe und eventuell sogar auch den ein oder anderen Gedanken an sie verschenken würde. Und wenn das geschehen ist, dann ist genug Platz, dass wir uns an die vielen auch schönen gemeinsamen Stunden erinnern können.

Und nun wünschen wir euch, lieben Räufern, Ihnen, liebe Eltern und Gäste und Ihnen, unseren über alles erhabenen Anführern viel Spaß bei unserer Abiturfeier."
